№ 178. 1838.

Zei-  tung

des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Donnerstag den 2. August.

Inland.

Berlin den 30. Juli. Des Königs Majestät haben geruht, den Wirklichen Geheimen Ober-Regierungs-Rath Köhler auf sein Ansuchen von den Funktionen eines Direktors im Ministerium des Innern in der Art zu entbinden, daß demselben seine anderweitigen Amtsstellungen verbleiben, und an dessen Stelle den bisherigen Regierungs-Präsidenten von Meding zu Merseburg mit dem Charakter eines Wirklichen Geheimen Ober-Regierungs-Raths zum Direktor im Ministerium des Innern zu ernennen.

Des Königs Majestät haben den Kreis-Deputirten und Rittergutsbesitzer, Rittmeister a. D. von Haas auf Herzfelde, zum Landrath des Templinschen Kreises im Regierungs-Bezirk Potsdam Allergnädigst zu ernennen geruht.

Des Königs Majestät haben den Kreis-Deputirten und Rittergutsbesitzer, Freiherrn Raitz von Frentz zu Schlenderhan, zum Landrath des Kreises Bergheim im Regierungs-Bezirk Köln Allergnädigst zu ernennen geruht.

Der bisherige Privat-Docent Dr. Wilhelm Schott hierselbst ist zum außerordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der hiesigen Königlichen Universität ernannt worden.

Der bisherige Privat-Docent Dr. Werder hierselbst ist zum außerordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der hiesigen Königl. Universität ernannt worden.

Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Rath, Freiherr Alexander von Humboldt, ist von Teplitz hier angekommen.

Ausland.

Frankreich.

Paris den 24. Juli. Der Herzog von Orleans hat mehreren beim Brande des Vaudeville-Theaters Verunglückten, deren Lage den erlittenen Verlust besonders schwer und unersetzlich macht, Vergütigungen bis zum Drittel, Einigen sogar bis zur Hälfte des Schadens und darüber, auf seine Chatulle angewiesen, und Gratifikationen von 100 Fr. an solche vertheilt, die sich beim Löschen und Retten ausgezeichnet hatten. Die Königin hat der Schauspielerin Madame Albert 1000 Fr. übermachen lassen.

Der Infant Don Franzisco de Paula ist in Begleitung seiner Familie und eines Gefolges von 25 Personen am 18ten von Toulouse nach La Rochelle abgereist. Er wird im Laufe der Woche in Paris erwartet.

Sämmtliche Erzbischöfe und Bischöfe des Königreichs sind in der üblichen Weise durch Schreiben unter Königlichen Siegel vom 11. Juli zur Abhaltung des Trauer-Gottesdienstes für die Todten der drei Juli-Tage von 1830 und des 28. Juli 1835 aufgefordert worden.

Die Anstalten zu den Lustbarkeiten am 29. Juli sind nun beinahe vollendet. Das Orchester bei den Tuilerieen, vor dem Pavillon de l'Horloge steht gezimmert; auf dem Pont neuf und den Champs Elysées sind die Kletterstangen errichtet.

Man sieht dem Eintreffen des Marschall Soult zu Anfange nächster Woche entgegen. Derselbe wäre, wie es heißt, von einer gewissen Seite her sondirt worden ob er wohl ein Portefeuille annehmen möchte. Er soll derb und rund heraus mit

Nein geantwortet und die entschiedene Absicht zu erkennen gegeben haben, höchstens zwei Tage zu Paris zu verweilen und dann gleich auf seine Güter nach dem Departement des Tarn abzugehen, um alle Gerüchte abzuschneiden und von keinen Anerbietungen inkommodirt zu werden.

Mit der Abführung der wegen Theilnahme an dem Hubertschen Komplott Verurtheilten nach Clairveaux ist gestern der Anfang gemacht worden. Dlle. Grouvelle hat, obwohl sie krank ist, keinen Aufschub erlangen können. Die Bitte, ihr ein Gefängniß näher bei Paris anzuweisen, die Erlaubniß sogar, ihre alte, seit 14 Jahren gelähmte, bettlägerige Mutter noch einmal zu besuchen, soll ihr durchaus verweigert und ihr Advokat, der eine Audienz bei dem Minister des Innern nachsuchte, abgewiesen worden seyn.

Herr Mendizabal ist am 20. nach Paris reisend, durch Bordeaux gekommen.

Der Telegraph überbringt nach allen Seehäfen Befehle, die Schiffsbauten auf den Werften zu beschleunigen. Wie es scheint, sollen alle in Ausrüstung begriffenen Fahrzeuge unverzüglich nach ihrer Bestimmung abgehen. Auch sind den meisten Marine-Offizieren ihre Urlaubsbewilligungen entzogen worden.

Der Messager will wissen, die holländisch-belgischen Konferenzen würden noch in dieser Woche wieder beginnen, da Graf Zichy die letzten Instruktionen des Wiener Kabinets nach London überbracht habe. Die Repräsentanten der drei Mächte sollen das Verlangen gestellt haben, daß die Besitznahme des Limburgischen und des Luxemburgischen allen übrigen Unterhandlungen vorangehe, wogegen die Schelde-Schifffahrt und die Schulden-Frage erst später verhandelt werden sollten. Frankreich und England weigerten sich dagegen, die Frage zu spalten, da der Vertrag seiner Natur nach in allen seinen Theilen zusammenhänge.

Wie man sagt, soll König Leopold mit dem Erfolg seiner hierher unternommenen Reise nicht besonders zufrieden seyn. König Ludwig Philipp soll sich gleichfalls für die Abtretung des Limburgischen und des Luxemburgischen Gebiets erklärt haben, jedoch unter der Bedingung, daß die Clausel hinsichtlich der Holländisch-Belgischen Schuld berücksichtigt werde.

Mit den Engländern in Toulon ist es zu einigen Reibungen gekommen. Ein Englischer Offizier hatte nämlich einem Bänkelsänger, welcher Lieder zu Ehren Napoleons sang, einen Präsentirteller an den Kopf werfen wollen; seine Kameraden verhinderten ihn zwar daran, allein mehrere junge Leute, die sich gerade im Kaffeehause befanden, brachen in Schimpfreden gegen die Engländer aus und gaben dem Sänger Geld fortzufahren. Die Englischen Offiziere hielten es für gerathen, sich zu entfernen.

Mit der „Henriette", Capitain Gossein, die am 1. Juni von Rio-Janeiro ausgelaufen und diese Woche zu Havre angelangt ist, sind Brasilianische Zeitungen eingegangen, aus denen man ersieht, daß die Blokade in größter Strenge fortdauert, daß der Gouverneur Rosas durch den Angriff des Generals Santa Cruz in großes Gedränge gebracht, endlich, daß der Bevollmächtigte der Argentischen Republik bei der Brasilianischen Regierung, Herr Zaratea, mit dem Englischen Paketboot von Buenos-Ayres zu Rio-Janeiro eingetroffen war, mit dem Auftrage, wie es scheint, unter Vermittelung der Brasilianischen Regierung, mit dem dortigen Französischen Minister und dem Admiral Leblanc wegen des Friedens zu unterhandeln.

Aus Algier vom 13. wird gemeldet, daß General Rapatel an diesem Tage mit dem „Acheron" von Bona her angekommen war, allein im Zustande solcher Schwäche, daß man ihn an's Land tragen mußte. Der Gesandte des Abdel-Kader, Ben-Arach, war von einem Adjutanten des General-Gouverneurs begleitet, zu seinem Emir abgegangen. Bei dieser Gelegenheit zeigte sich, wie groß bei der Arabischen Bevölkerung die Autorität des Emirs und die Anhänglichkeit zu ihm ist. Eine große Volksmenge strömte in der Ebene von Metidscha zusammen, wo dem Gesandten eine Eskorte von 600 Hadschuten entgegenkam und ihn mit großer Feierlichkeit bewillkommte.

Aus Toulon erfährt man vom 18. Juli, daß die beiden Generale Guingret und Duval de Dampierre nun wirklich mit dem Dampfboot „Cerberus" nach Afrika abgegangen sind. Es sollen auch wieder Truppen-Sendungen nach Afrika im Werke seyn, in der Art, daß jedes Regiment 20 Freiwillige dazu abgiebt.

Der Moniteur Parisien vom gestrigen Abend enthält in Bezug auf die neulich aus einem Cirkulare des Grafen Montalivet an die Präfekten citirte Stelle, die Feier der Juli-Tage betreffend, ein entschiedenes Dementi: Es sei vom Ministerium des Innern nichts dieser Form und dieses Inhalts ausgegangen. Mehrere Journale nehmen diese Erklärung wohlgefällig auf. Viele meinen, man möchte immerhin die Juli-Feste einstellen, aber die Preß-Prozesse auch; um die ersteren würde man sich dann nicht sehr grämen.

Es ist seit Menschen-Gedenken in Paris nicht so viel gebaut worden, als in diesem Jahre. Baumaterial und Tagelohn sind theurer, als je. Eine Zeitlang hatte es wirklich den Anschein, als würde das Bau-Material für den Bedarf nicht zureichen. Unter den 20 letztvergangenen Jahren haben 1818 und 1824 die größte Zahl der Privatbauten in Paris aufzuweisen, allein das gegenwärtige übertrifft sie bei weitem.

Am 17. Juli war das Dampfboot „Fulton"

mit der Korrespondenz und 150 Passagieren aus Algier in Toulon angelangt. Die Besserung in der Gesundheit des Generals Rapatel ist leider nicht dauernd gewesen; er war im Begriff, an Bord des Dampfbootes „Acheron" zu gehen; der Platz-Kommandant von Oran sollte provisorisch das Kommando der Provinz übernehmen. Aus dem innern Lande hatte man durch angekommene Araber Kunde von Abdel-Kader; er war mit 2500 Mann seiner regulairen Infanterie von Tekedempt ausgezogen, um etliche Ortschaften und Stämme der Wüste zum Gehorsam zu bringen. Bei Macaudi war er von den Eingebornen lebhaft angegriffen und zum Rückzuge mit einem Verlust von 200 Mann gezwungen worden.

Spanien.

Madrid den 17. Juli. Der General Palarea, General-Capitain von Malaga, hat das Großkreuz des St. Ferdinands-Ordens erhalten. (Die nach dem „Bon Sens" gegebene Nachricht von seiner Ermordung bei einem Aufstande in Malaga zeigt sich hiernach als ungegründet.)

Der General Alava ist an die Stelle des Marquis von Aguilar zum diesseitigen Gesandten in London ernannt worden.

Nachrichten aus Malaga zufolge, hat der General-Capitain Palarea die dortigen politischen Gefangenen nach Alhucemas, einer kleinen Spanischen Festung oder Presidio, auf einer felsigen Insel an der Küste von Marokko bringen lassen.

Ueber die in der Spanischen Hauptstadt entdeckte Karlistische Verschwörung berichtet der Madrider Korrespondent der Allgemeinen Zeitung unterm 14. v. M. folgendes Nähere: „Sie bezweckte die Bildung und Ausrüstung eines beträchtlichen Corps, welches in der Umgegend von Madrid die Fahne des Don Carlos aufstecken sollte; zu diesem Behufe hatte man Waffen aller Art, Munition, Uniformen und sogar Pferde angekauft und in einem vor dem Thore von Segovia gelegenen Garten verborgen gehalten. Die Militär-Behörde hatte unterdessen von dem Unternehmen Kunde erhalten, und gerade als gestern die Losung zum Aufstande gegeben werden sollte, wurden die Personen, welche an der Spitze standen, unter ihnen ein National-Gardist, Namens Don Jose de Ortiz de Velasco, in jenem Garten überfallen und verhaftet. Zu gleicher Zeit und vermuthlich um dieses Unternehmen zu unterstützen, näherte sich der Karlisten-Chef la Perdiz der Hauptstadt, nachdem er in Escalona eine Truppen-Abtheilung vom Regimente der Königin-Regentin aufgehoben hatte. Gestern marschirten einige Truppen von hier aus, um ihn aufzusuchen."

Spanische Gränze. Man schreibt aus Berga in Catalonien vom 12. Juli: „Der Graf d'Espagne ist in den ersten Tagen des Monats hier angekommen. Er hielt seinen Einzug zu Fuß. Er trat schon am nächsten Tage seine Funktionen als General-Capitän des Don Carlos an und machte bekannt, daß Jedermann entweder die Flinte nehmen oder die Stadt verlassen müsse. In den folgenden Tagen inspizirte er mehrere Bataillone und erließ einen Befehl zur Rekrutirung in dem von den Karlisten besetzten Theile der Provinz. Wer nicht dienen will, kann sich vor dem Loosen mit 30 Piastern und sechs Flinten loskaufen; wer das Loos gezogen hat und sich vom Dienst zu befreien wünscht, muß 100 Piaster zahlen und zehn Gewehre liefern. Auf diese Weise wird man in kurzem 3000 bis 4000 Mann und eine ziemliche Summe Geldes erhalten. Alles fühlt die Gegenwart des General-Capitäns; überall erblickt man größeren Eifer und größere Unterwürfigkeit, die Beamten thun ihre Pflicht, und das Volk zeigt das größte Vertrauen. Die Nachricht von seiner Ankunft hat in Barcelona großes Aufsehen erregt. Der Baron von Meer, welcher seine militärische Laufbahn dem Grafen d'Espagne verdankt und sehr wohl weiß, was von ihm zu erwarten ist, hat beschlossen, ihm nicht Zeit zu lassen, eine Karlistische Regierung in Berga zu organisiren. Man ist daher in Barcelona eifrig beschäftigt, der Christinischen Armee Munition, Kanonen und Haubitzen zuzusenden, um Berga anzugreifen; wir sind hier jedoch ganz ruhig und entschlossen, uns aufs Aeußerste zu vertheidigen."

Aus Estella wird gemeldet, daß Don Carlos am 13. Juli Abends daselbst angekommen sei und am folgenden Tage die von Maroto kommandirten 14 Bataillone gemustert habe.

Von der Navarresischen Gränze wird gemeldet, daß Don Carlos allen seinen Militär-Behörden den Befehl ertheilt habe, keinen Spanischen Emigrirten über die Gränze herüber zu lassen, wenn derselbe nicht mit einem Ministerial-Passe versehen sei. Espartero soll den Angriff gegen Estella am 24. Juli, dem Tage der heiligen Christine, beginnen wollen.

Der Sentinelle des Pyrénées wird aus Pasages vom 17. Juli geschrieben: „Das Bataillon der Königlich Britischen Marine-Soldaten befindet sich noch immer hier und bildet unsere eigentliche Garnison, da die Chapelgorris nur den Dienst für die Spanischen Behörden versehen. Die Englische Marine-Artillerie unter dem Oberst Colquhoun bleibt in San Sebastian. — Die Engländer errichten fortwährend Befestigungen bei San Sebastian und sind eben jetzt damit beschäftigt, auf den Höhen von Aguirre, etwa ¾ Leguas von der Stadt, eine Redoute zu errichten, welche die Ebenen von Astigarraga und Loyola beherrscht."

Großbritannien und Irland.

London den 23. Juli. Die Times suchen nach-

zuweisen, daß Frankreich keinen triftigen Grund gehabt habe, Buenos-Ayres zu blokiren; sie versichern, daß diese Blokade unter dem Englischen Handelsstande große Unzufriedenheit errege, daß man der Französischen Regierung weiterreichende politische Absichten beimesse, da man sich in Frankreich einer mächtigen Partei in allen Spanisch-Amerikanischen Republiken rühme und von dort zu gründenden Monarchieen unter Französischem Schutz oder gar mit Französischen Prinzen an der Spitze allerlei prahlerisches Zeug rede; endlich macht sich das genannte Blatt auch über den bombastischen Tages-Befehl lustig, mit welchem der Französische Admiral vor Buenos-Ayres seinen Truppen die Blokade angekündigt, und worin derselbe unter Anderem sagt, das Beispiel Algiers könne als Lehre dienen, wie Frankreich diejenigen zu züchtigen wisse, die so unbesonnen seien, es zu beleidigen.

Gestern hat die Englische Marine einen ihrer ausgezeichnetsten Offiziere verloren. Sir Pulteney Malcolm seit dem 10. Januar 1837 Admiral der blauen Flagge, ist zu East-Lodge in Enfield mit Tode abgegangen; er war Großkreuz des Bath-, des St. Michael- und St. Georgen-Ordens.

Der Marschall Soult langte gestern früh mit zahlreichem Gefolge auf einem besonderen Eisenbahn-Wagenzuge zu Birmingham an. Es hatte sich eine große Menschenmenge versammelt, die ihn mit lautem Zuruf begrüßte. Die Fahrt bis Denbighhall, 48 Englische (10 Deutsche) Meilen, war auf der Eisenbahn in einer Stunde und 20 Minuten, die von Denbighhall bis Rugby, 34 Englische (7 Deutsche) Meilen, wo die Eisenbahn noch nicht fertig ist mit Postpferden in 2 Stunden 14 Minuten und die übrige Strecke von Rugby bis Birmingham, 28 Englische ($5\frac{3}{4}$ Deutsche) Meilen, auf der Eisenbahn in einer Stunde zurückgelegt worden. So dauerte die ganze Fahrt von London bis Birmingham, mit Einschluß einer Stunde Ruhe zu Rugby, wo der Marschall frühstückte, nur 5 Stunden 34 Minuten. In Birmingham hielt sich der Marschall diesmal gar nicht auf; erst auf der Rückreise wird er nächsten Montag dort verweilen und von den Behörden der Stadt bewirthet werden.

Der Courier ereifert sich in seinem gestrigen Blatte sehr gegen O'Connell, weil derselbe vorgestern im Unterhause die Abzahlung der rückständigen Zehnten in Irland als eine dem Englischen Volke obliegende Verpflichtung, als ein von den Irländischen Katholiken zu forderndes Recht darstellte, nicht als ein Geschenk, wofür die Irländischen Pächter dem Englischen Volke zu danken hätten.

Zur Bestreitung der Krönungs-Kosten hat das Unterhaus auf den Antrag des Kanzlers der Schatzkammer die Summe von 70,000 Pfd. St. bewilligt. Die Kosten der Krönung Victoria's haben also etwas mehr betragen, als die der Krönung Wilhelm's IV., die sich nur auf etwa 44,000 Pfd. beliefen, aber sie waren noch um mehr als zwei Drittel geringer, als die der Krönung Georg's IV., welche 243,256 Pfd. betrugen.

Die Times haben ein Schreiben aus Konstantinopel vom 20. Juni, worin viel über Tscherkessien vorkommt. Bell und Longworth, zwei Engländer, die bei den Tscherkessen verweilen, hatten am 3. Juni einen Expressen mit Depeschen an ihre Freunde in Konstantinopel abgeschickt. Der Bote aber soll sich unterwegs haben mystificiren lassen. Ein gewisser Andrea wußte sich die Papiere zu verschaffen und praktizirte leere Blätter an ihre Stelle, was erst bei der Ablieferung herauskam. Der ganze unwahrscheinliche Vorfall wird umständlich erzählt. Zum Glück hatte der Bote ein gutes Gedächtniß; er wollte nicht allein mystificirt seyn und erzählte dem Korrespondenten der Times, die Russen seyen am 20. Mai von den Tscherkessen geschlagen worden und hätten 800 Mann verloren; später, am 31. Mai, seyen 10,000 Russen auf 38 Schiffen herangekommen und an's Land gestiegen.

Mehrere eiserne Dampfböte sind jetzt fertig, um zwischen der Waterloo-Brücke zu London und dem Hafendamme von Gravesend regelmäßig zu fahren. Sie kommen sehr in Aufnahme, denn sie haben vor den von Holz gebaueten Schiffen voraus, daß sie leichter sind, nicht so tief gehen, sicher gegen Feuer sind und länger dauern ohne Reparatur.

Die Nachrichten aus Ober-Kanada und namentlich von der Gränze zwischen Kanada und den Vereinigten Staaten, die bis gegen Ende Juni's reichen, lauten noch immer beunruhigend. Die Aufregung in Ober-Kanada hatte den Grafen Durham veranlaßt, sich von Quebek dorthin zu begeben. Der Gouverneur dieser Provinz, Oberst Arthur, war mit dem gegen dreizehn in Niagara gefangen genommene Aufrührer eingeleiteten Prozeß beschäftigt. Man glaubte, daß dieselben, wenn das Gericht das Todesurtheil über sie fällen sollte, auf der Stelle würden erschossen werden. Der General-Prokurator und der General-Fiskal von Ober-Kanada waren ihres Amtes entsetzt worden. Am 22. Juni hatte der Gouverneur Arthur eine Proklamation erlassen, durch welche eine Art von Gränzsperre angeordnet wird; es heißt nämlich darin: da sich am 21. ein starker Trupp Bewaffneter im Distrikt Niagara in der Ortschaft Pelham versammelt, in der Umgegend geplündert und ein Detaschement Truppen überwältigt habe, da ferner mehrere Uebelgesinnte, die im Einverständniß mit den Räubern ständen, heimlich über den Niagara gegangen seien, um das Volk aufzuregen, so sei es nothwendig und werde den Behörden anbefohlen, am Britischen Ufer des Niagara Niemand

den landen oder sich einschiffen zu lassen, der sich

Schweden und Norwegen.

Stockholm den 20. Juli. Heute Vormittag um 9 Uhr ist der Assessor Crusenstolpe von seinem Gefängnisse im Stadthause nach der Festung Waxholm abgeführt worden. Crusenstolpe wurde mit seiner Frau, die die Erlaubniß erhalten hat, ihn nach der Festung begleiten zu dürfen, auf eine Schaluppe gebracht, die von drei anderen mit Soldaten besetzten Schaluppen eskortirt ward und auf diese Weise ungehindert an Ort und Stelle ankam. Unruhen sind dabei nicht wieder vorgefallen.

Ueber den gestrigen sehr ernsten und leider nicht ohne Blutvergießen abgelaufenen Tumult enthalten unsere Zeitungen noch vielfache Berichte. Aus den

ohne Blutvergießen abgelaufenen Tumult enthalten
unsere Zeitungen noch vielfache Berichte. Aus den

amtlichen Rapporten der Polizei und des wachthabenden Offiziers auf dem Södermalms-Platze geht hervor, daß der Auflauf schon um 12 Uhr Mittags begann. Das Publikum wußte nämlich, daß um diese Stunde der Termin abgelaufen war, bis zu welchem das vom Hofgericht über Crusenstolpe gefällte Urtheil von diesem noch angegriffen werden konnte; auch hatte die Zeitung „Dagligt Allehanda" Tages vorher darauf aufmerksam gemacht und zugleich die Vermuthung ausgesprochen, daß der Verurtheilte wohl um diese Zeit abgeführt werden würde. Dazu kam, daß um Mittag wirklich in der Göthastraße ein Feuer ausbrach, das zwar bald wieder gelöscht wurde, aber auch seinerseits eine große Masse von Menschen versammelte, die sich nun zu denen gesellten, welche bereits das Stadthaus-Gefängniß umgaben. Der Ober-Statthalter Kuylenstjerna, der Kommandant und der Polizei-Chef vereinigten ihre Bemühungen, um das Volk durch gütliche Ermahnungen zu zerstreuen, und wirklich hatte sich dasselbe auch am Nachmittage bedeutend verloren; aber um 9 Uhr Abends war der Auflauf noch viel größer geworden, als er am Tage gewesen, und der Ruf, daß man Crusenstolpe aus dem Gefängnisse frei geben möge, erscholl immer lauter. Einzelne Unruhestifter suchten sogar das niedere Volk direkt aufzuwiegeln und zur Stürmung des Stadthauses zu bewegen. Jetzt erst erhielten die aufgestellten Militair-Posten, die jedoch, wie es scheint, viel zu schwach waren, den Befehl, Gewalt durch Gewalt abzuwehren, und als die von dem Lieutenant Sandels, von der Swea-Leibgarde, kommandirte Patrouille von mehreren Seiten Steinwürfe erhielt und mit Glas- und anderen Scherben, vielfacher Ermahnungen ungeachtet, bombardirt wurde, ließ derselbe Feuer geben, und zwar zuerst in die Luft, was jedoch keinen Erfolg hatte, alsdann aber unter die Unruhestifter, von denen sogleich Einer — wie es heißt ein Matrose — getödtet und Mehrere verwundet wurden. Der Offizier konnte sich nun mit seiner Patrouille Platz gesäubert und alle Straßen, die nach dem Södermalms-Markte führen, wurden gesperrt, wobei es denn wieder zu Steinwürfen von der einen und zu Gewehrschüssen von der anderen Seite kam. Dem Polizei-Chef Hultberg, nach dem zwar ebenfalls einige Steine geworfen wurden, gelang es indessen doch endlich, die Volkshaufen auch aus den benachbarten Straßen zu entfernen, und so hatte der Tumult nach Mitternacht ein Ende.

Niederlande.

Aus dem Haag den 23. Juli. Se. Durchl. der Herzog von Nassau ist mit seinen beiden Söhnen aus London hier eingetroffen.

Nachrichten aus Hannover zufolge, dürfte Se.

nen aus London hier eingetroffen.

Nachrichten aus Hannover zufolge, dürfte Se. Kaiserliche Hoheit der Großfürst-Thronfolger von Rußland, der noch immer an einer Erkältung leidet, nicht so bald hier eintreffen. Man glaubt jetzt, den Prinzen erst im Monat Oktober hier erwarten zu dürfen.

Belgien.

Brüssel den 23. Juli. Gestern traf der Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha auf einem Englischen Schiffe in Antwerpen ein.

Das in Arlon erscheinende Echo spricht die Besorgniß aus, daß die Deputationen der Provinzial-Räthe des Limburgischen und Luxemburgischen mit ihren zuletzt gegen die Gebiets-Abtretung votirten Adressen keine Audienz beim Könige finden möchten, weil sie in einem Augenblicke, wo sie ohne Vollmachten und Mandate sich befanden, zu ihren Berathungen geschritten seien.

Man schreibt aus Paris: Die Gesinnungen des Französischen Kabinets in Bezug auf Belgien sind noch ein Geheimniß. Man versichert jedoch, die Ansicht des Herrn Molé sei, man müsse das Belgische Kabinet zwingen, sich zuerst dem November-Tractat zu unterwerfen, wobei es sich seine Reklamationen für Schadenersatz wegen des siebenjährigen Status quo und gegen den Schuldantheil vorbehalten könne.

Deutschland.

Hannover den 23. Juli. Gestern wurde im Königl. Schlosse hierselbst im Beiseyn Ihrer Majestäten, des Hofes und der Minister, die Confirmation Sr. Königl. Hoh. des Kronprinzen durch den Bischof von Rochester feierlichst vollzogen.

Se. Hoh. der Kurprinz-Mitregent von Hessen hat gestern Vormittag mit seiner Gemahlin Hannover wieder verlassen, um die Reise nach Norderney fortzusetzen.

Der regierende Herzog von Braunschweig ist heute von hier nach Braunschweig wieder abgereist.

Leipzig den 21. Juli. Die hiesige Allg. Ztg. enthält folgende, sehr der Bestätigung bedürfende

Korrespondenz-Mittheilung aus Wien vom 15. d.: „Dem Vernehmen nach, beabsichtigt der Feldmarschall-Lieutenant, Prinz zu Sachsen-Coburg, seine auf der Bastei liegende Wohnung ganz umzubauen und äußerst geschmackvoll einzurichten. Es verbindet sich hiermit das Gerücht, daß diese neue Wohnung zur Aufnahme der Königin von Portugal und ihres Gemahls bestimmt sei, da sie gesonnen seyn soll, auf die Krone Portugals Verzicht zu leisten. Hier sollen sie künftig in Zurückgezogenheit leben und die Früchte ihrer Ersparnisse verzehren wollen. Schon seit zwei Jahren sollen Gelder aus Portugal zu diesem Zwecke hierher gelangt seyn."

München den 23. Juli. Gestern nach 8 Uhr sind Ihre Majestät die Königin und etwas früher Ihre Majestät die verwittwete Königin hier eingetroffen. Se. Majestät der König, und, wie es heißt, auch Se. Königl. Hoh. der Kronprinz werden diesen Abend erwartet. — Ihre Majestät die Kaiserin von Rußland, die heute in Regensburg ankommen soll, und sehr wahrscheinlich in dem unfern dieser Stadt gelegenen Gräflich Lerchenfeldschen Schlosse Köfering Nachtlager und morgen in Landshut Mittagstafel hält, wird morgen Abend hier eintreffen. Hr. v. Severin ist gestern Abend nach Regensburg abgereist, um die Monarchin zu empfangen und von ihr Befehle einzuholen. Sein Hotel ist eben so glänzend als geschmackvoll dekorirt, um die erhabne Frau würdig zu empfangen, wenn sie nicht vorzieht, in der Königl. Hofburg abzutreten.

Italien.

Neapel den 15. Juli. Trotz den Versicherungen der Korrespondenten der Allg. Augsb. Ztg., daß hier und in Sicilien so vollkommene Ruhe herrsche, finden hier fortwährend Verhaftungen politisch verdächtiger Personen statt. In der Villa-Reale, in den Schanzgraben von Castello Nuovo und noch andern Orten sind Briefe gefunden worden, des Inhalts: Es lebe Prinz Leopold, der Prinz von Salerno! (Onkel des Königs). Es lebe die Bürgergarde! Tod dem Polizeiminister, den Gensdarmen und den Schweizern!

Von der italienischen Gränze: Directen Nachrichten aus Messina zufolge, hätte die K. neapolitanische Regierung die Erlaubniß ertheilt, daselbst eine protestantische Kapelle zu erbauen. Es wird dies das erste protestantische Gotteshaus auf der Insel Sicilien seyn. Die Erlaubniß dazu ist durch den K. preußischen Gesandten am Hofe zu Neapel ausgewirkt worden, an den sich zu dem Ende der K. preußische Konsul zu Messina, in Vertretung der an diesem Handelsplatze seßhaften deutschen Kaufleute, wovon viele preußische Unterthanen sind, gewendet hatte.

Türkei.

Konstaninopel den 4. Juli. (Deutsche Bl.) Die verstorbene junge Sultanin wird von den hiesigen Franken als ein Opfer Türkischer Vorurtheile betrauert, indem ihr Leiden, eine Hirnentzündung, durch Aderlässe, wo nicht gänzlich gehoben, doch gewiß hätte wesentlich erleichtert werden können, das Herkommen jedoch, so wie die Religion, das Vergießen des Blutes einer Sultanin untersagen, und aus diesem Grunde dieses vielleicht einzige Mittel nicht angewendet wurde. Echt Türkisch ist die Art, wie man den trauernden Vater zu zerstreuen und aufzuheitern sich bemühte. Sämmtliche in Konstantinopel anwesende Musikbanden wurden zu diesem Zwecke aufgeboten, und mußten, in den Großherrlichen Gärten und Gemächern vertheilt, rastlos aufspielen.

Die Flotte, fünf Linienschiffe, sieben Fregatten, vier Briggs und Goeletten, nebst einem Dampfboot, ist vorgestern unter dem Kommando des Großadmirals Ahmed Fewzi Pascha ins mittelländische Meer gegangen. Es wurden in den letzten Tagen noch 2000 Mann Landtruppen auf derselben eingeschifft, so daß sie jetzt von dieser Waffe 5000 Mann zählt. Der Admiral Roussin, welcher kein rechtes Vertrauen in die Eröffnungen der Pforte setzt, hat dem Admiral Gallois Befehl gegeben, die Bewegungen der Türkischen Flotte zu beobachten. Ein verliebtes Abenteuer zwischen zwei erst vor kurzem hier angekommenen Belgiern und zwei hübschen, aber etwas zu leichtfertigen Konstantinopolitanischen Damen hat in den letzten Tagen zu großem Anstoß in dem nahe gelegenen Dorfe Therrapia Anlaß gegeben.

Vermischte Nachrichten.

Man meldet aus Berlin daß die Kaiserliche Familie noch früher, als es bestimmt war, die Hauptstadt mit ihren hohen Gästen wiederum beglücken wird. Das schon einmal besprochene Tournier wird in der Abwesenheit der Allerhöchsten Herrschaften in Potsdam dennoch zur Ausführung kommen. Man spricht auch von vielen anderen Festivitäten, welche den Allerhöchsten Personen gegeben werden sollen.

Die Morning-Chronicle erzählt, daß man in einem der ersten Wechselhäuser Londons, dessen Gebäude nach dem edelsten Style aufgeführt worden ist, einen großen, viele Fuß tief unter die Erde hinreichenden, durch Cement wasserdicht gemachten Schacht oder Brunnen gegraben habe. Dieser Schacht, dessen Gemäuer bis in das Kassazimmer hinauf reicht, ist den Tag über mit einer Fallthüre bedeckt. Nach Schluß der Geschäfte werden aber die Cassabücher, die Papiere, die Wechsel, die Verschreibungen, die Baarschaften ꝛc. in geeigneten Kisten und Kassen versperrt, in Gegenwart sämmtlicher verantwortlichen Personen mittelst einer eigenen sehr sinnreichen Maschinerie 40 Fuß tief in den Schacht versenkt, und über

diesem die Fallthür verschlossen. Des Morgens geschieht in Gegenwart derselben Personen die Eröffnung der Fallthüre und die Zutageförderung der versenkten Effekten.

Die Wiener Zeitungen enthalten einen ausführlichen Bericht über eine von einem dasigen Techniker, Fr. Begamenter, erfundene Feuerlösch- und Flammen-Abwehrungs-Leinewand. In dem stärksten Feuer verkohlt dieselbe nur theilweise, während sie sehr wohl dazu benutzt werden kann, durch Ueberdecken Feuer auszulöschen, ohne selbst in Brand zu gerathen.

München. Der Guß der Schiller-Statue ist durchaus gelungen. Die Statue (13½ Fuß hoch und 600 Ctr. schwer) steht nun von der Form entkleidet, blank und rein vor dem Beschauer. Man ist eben jetzt beschäftigt, den Kern herauszunehmen, worauf dann das Ciseliren beginnt. Das Comité in Stuttgart hat dem Meister vollauf Zeit gegeben, denn die Aufstellung und Enthüllung erfolgt erst im nächsten Jahre am 9ten Mai, am Todestage des Dichters. In Kurzem werden jedoch die Basreliefs nach Stuttgart abgehen, um dem Piedestal angepaßt zu werden, dessen reiche Bronzeverzierungen gleichfalls in München gefertigt werden.

Paris. In der Sitzung der Akademie der Wissenschaften berichtete Herr Arago, daß ihm vor Kurzem von einem Gerichtshofe die Frage vorgelegt worden sei, ob Sternschnuppen die Ursache eines Brandes seyn könnten? Es war nämlich ein Mensch wegen Brandstiftung gefänglich eingezogen worden, der zum Beweise das Zeugniß achtbarer Personen beibrachte, daß sie eine Sternschnuppe sich in der Richtung nach dem abgebrannten Hause bewegen gesehen hätten. Hr. Arago erinnerte an ein ähnliches, der Akademie vor einigen Jahren mitgetheiltes Faktum, welches indeß bei näherer Untersuchung gewichtigen Zweifeln Raum ließ, führte aber sodann aus den Denkschriften der Akademie von Dijon ein anderes Beispiel an, welches am 11. November 1781, desjenigen Jahres, wo man häufig einen Regen von Sternschnuppen bemerkt hat, eine halbe Meile von Seurre in der Bourgogne stattfand und fast unbedingten Glauben verdient.

London. Die Bohemia erzählt: Vor Kurzem reiste ein Englischer Gentleman, George Hampden, durch ganz Wales; ein außerordentlicher Eifer für Geologie und Metallurgie schien ihn zu beseelen. Endlich kam er auf seiner Fahrt auch in das Städtchen Swansea, wo er bald der Liebling des Ortes war, besonders in des Herrn Dobbes Hause. Eines Tages zog er bei Tafel nachlässig eine Dose heraus, und spielte damit. Alles ward aufmerksam und bewunderte sie. Sie war vom feinsten Golde und mit Edelsteinen besetzt; auf dem Deckel blitzten die Buchstaben G. H. von großen Brillanten, über ihnen eine Krone. Hampden bemerkte leichthin, sie sei in London auf 8000 Gulden geschätzt. Er drückte an einem großen Türkise; der Deckel sprang auf, man las eine emaillirte Inschrift: „Ferdinand, Fürst von Ritzebüttel, dem Engländer George Hampden Esquire, als dankende Anerkennung (zugleich mit einem Jahrgelde von 20,000 Fl.) für die Auffindung der ungeheuren Silberminen in Katzenbühl, welche zum Ruhme und zum Nutzen des Landes Anno 1837 eröffnet wurden." Ein Regenschauer von Bewunderungen und Glückwünschen überströmte Herrn Hampden: er bemerkte trocken, das Jahrgeld sei keine so ausgezeichnete Belohnung, denn bereits im ersten Vierteljahre habe Katzenbühl mehr Ausbeute gegeben, als alle Minen von Mexiko und Peru zusammen in einem Jahre. Jetzt begonnen die guten Swanseaer einen förmlichen Krieg um den anspruchslosen Georg Hampden, besonders in den Häusern, wo heirathsfähige Töchter waren. In drei Wochen war Miß Dobbes Mistreß Hampden geworden, und hatte dem berühmten Entdecker der Silberminen von Katzenbühl eine Mitgift von 30,000 Pfund gebracht. Eine Woche nach der Hochzeit sah das junge Paar die ausgesuchteste Gesellschaft bei sich. Da trat ein gemeiner, breitschultriger Kerl ein, hinter ihm der Häscher. Der Erstere schritt ohne Umstände auf den Herrn vom Hause zu und klopfte ihm auf die Schultern: „Sieh da, Herr Smith, findet man Sie endlich? Und da ist ja meine Dose? Sie erlauben, bis Sie sie bezahlt haben." Und hiermit steckte er die Dose des Fürsten von Ritzebüttel in die Tasche, als wäre sie vergoldete Bronze und die Edelsteine Straß. Sie waren es auch in der That und Herr Smith-Hampden hatte nur eine Mine gegraben, die, welche das Heirathsgut seiner Frau enthielt.

Eine Europäische Handels-Deputation, die kürzlich dem Kaiser von Marokko vorgestellt werden wollte, weigerte sich mit entblößten Füßen vor ihm zu erscheinen. Als man dem Kaiser es meldete, fragte er: „Was machen die Muselmänner, wenn sie eine Moschee betreten?" — „Sie entblößen die Füße." — „Und was machen die Christen?" — „Sie entblößen das Haupt." — „Soll ich mehr Achtung von ihnen heischen, als sie ihrem Gotte bezeigen?" — rief der Kaiser und ließ die Deputation vor.

Im April 1837 wettete ein Engländer, übermüthig durch sein Glück im Wetten, daß er binnen Jahresfrist einen Menschen auftreiben wolle, der, mit auf den Rücken gebundenen Händen, eine lebendige Katze aufessen würde. Zu Anfang des Januars 1838 kehrte er von seiner Reise nach London zurück, und brachte einen Wilden aus Amerika mit, der, wie Englische Journale versichern, das Problem glücklich löste und die Wette gewann. An dem Tage wo die Wette gewonnen wurde, war der Gewinner krank, und bot den Verlierenden zur Schad-

loshaltung ihres Verlustes die Wette an, daß er binnen Jahresfrist sterben würde; wobei Jene das Gegentheil behaupteten. Der bis jetzt in allen Wetten glückliche Gewinner wünschte heimlich, dies Mal zu verlieren. Aber das Glück blieb ihm bis zum letzten Augenblicke günstig; er starb vor Kurzem und seine Erben nahmen dankbar die gewonnene Summe in Empfang.

Stadt=Theater.

Donnerstag den 2. August: Zur Vorfeier des Allerhöchsten Geburtsfestes Sr. Majestät des Königs: Rede, gesprochen von Madame Heinisch. — Hierauf: Otto von Wittelsbach, Pfalzgraf in Baiern; großes romantisches Ritterschauspiel in 5 Akten von J. M. Babo. — (Gastrolle: Otto von Wittelsbach: Herr Herwegh, vom Stadttheater zu Magdeburg.)

Donnerstag den 2ten August Nachmittags um 4 Uhr wird in der Garnisonkirche Missions-Gottesdienst gehalten, wobei Herr Prediger Becker aus Warschau predigen wird.

Comité der Gesellschaft zur Beförderung des Christenthums unter den Israeliten.

Nothwendiger Verkauf.

Ober=Landesgericht zu Posen.

Das Rittergut Wszemborz im Kreise Wreschen, gerichtlich abgeschätzt auf 25,665 Rthlr. 22 Sgr. 1 Pf., zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 15ten Oktober 1838 Vormittags 10 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Real-Interessenten, Nepomucena, Anton, Helena und Veronica, Geschwister von Zbijewski, werden zur Wahrnehmung ihrer Gerechtsame hierzu öffentlich vorgeladen.

Posen den 21. März 1838.

Der Schuhmacher Ferdinand Bellin aus Xions, und dessen Braut Dorothea Elisabeth Feist aus Radoszkowo-Hauland, haben mittelst Ehevertrages vom 11ten Juni 1838 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen, welches hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Schrimm den 20. Juni 1838.

Königl. Preuß. Land= und Stadtgericht

Bekanntmachung.

Der Mühlenbesitzer Schmidt zu Proseklermühle, Czarnikauer Kreises, beabsichtigt, neben seiner Mahlmühle eine Schneidemühle anzulegen, und hat den Landespolizeilichen Konsens dazu nachgesucht.

Es werden demnach alle diejenigen, welche sich zu Einsprüchen gegen diese Anlage berechtigt glauben, hierdurch aufgefordert, ihre etwanigen Einwendungen dagegen bei dem unterzeichneten Landräthlichen Amte innerhalb einer präklusivischen Frist von Acht Wochen anzumelden.

Nach Ablauf dieser Frist wird kein Widerspruch berücksichtigt, sondern eventualiter der Konsens ertheilt werden.

Czarnikau, den 23. Juli 1838.

Königl. Landraths=Amt.

Die Königliche staats= und landwirthschaftliche
Academie Eldena
betreffend.

Im nächsten Winterhalbjahre werden bei dieser Anstalt die Vorlesungen den 29sten October beginnen und auf folgende Gegenstände sich beziehen: 1) Gewerbspolitik. 2) Allgemeine Landwirthschaft. 3) Landwirthschaftliche Buchhaltung, Ertrags= und Grundanschläge. 4) Pferdekunde. 5) Technologie, besonders Bereitung von Bier, Branntwein, Essig, Syrup und Zucker. 6) Baukunst. 7) Thierische Anatomie und Physiologie. 8) Chirurgie. 9) Landwirthschaftsrecht. 10) Physik und Maschinenkunde. 11) Technische Chemie. 12) Geschichte. Von den 78 Akademikern, welche jetzt an der Anstalt Theil nehmen, sind 52 Inländer und 26 Ausländer und widmen sich davon 12 der Staatswirthschaft und 66 der Landwirthschaft. Wer nähere Nachricht wünscht, hat sich an die unterzeichnete Direktion zu wenden.

Eldena, am 24. Juli 1838.

Die Königliche Direktion der staats= und landwirthschaftlichen Academie.
Schulze.

Den auf der Chaussee von Berlin nach Posen, auf der Posthalterei Gorzyn belegenen, sehr besuchten Gasthof, mit welchem zugleich die Bewirthung der Post=Reisenden, namentlich der Schnell-Post=Passagiere, verbunden ist, von denen die letzteren wöchentlich viermal daselbst zu Mittag speisen, beabsichtige ich sofort auf mehrere Jahre an einen tüchtigen Gastwirth zu verpachten, und ersuche Pachtlustige, sich entweder persönlich oder in portofreien Briefen bei mir zu melden.

Pinne den 21. Juli 1838.

Weiß, Posthalter.

Zum 1sten Oktober d. J. ist der 1ste Stock zu vermiethen, bestehend aus 5 Stuben, 1 Saal, 3 Kammern, 1 Küche, 1 Keller mit 3 Abtheilungen und gemeinschaftlichem Trocken=Boden. Bei Hübner am Markt No. 95. zu erfragen.

Breite Straße No. 109. ist von Michaeli c. ab ein geräumiger Laden nebst Kellern zu vermiethen. Näheres beim Wirth, eine Treppe hoch.